

ÄNDERE DEIN LEBEN. VERÄNDERE DEINE WELT.

ACTIVATED

21. JAHRGANG, AUSGABE

DAS TAXIFAHRERWUNDER IN NEW YORK

Zwei Verlorene finden den Weg

Der Friedensstifter

Nach besseren
Möglichkeiten suchen

Das Entsorgungswesen

Wie Müll zum Schatz wird



EDITORIAL LASST UNS GESCHICHTE SCHREIBEN

Hast du dir jemals gewünscht, etwas tun zu können, das die Welt verändern würde, und dabei das Gefühl gehabt, dein obskures, kleines Leben würde keine Spuren hinterlassen? Du hast keine Ahnung, wie falsch du liegst.

Wir alle können einen Unterschied machen, jeder einzelne von uns. Das bedeutet nicht, dass einer von uns alle Kriege stoppen kann, eine Medizin gegen Krebs findet und alle Hungersnöte und Armut beendet. Aber jeder von uns kann, so gut es geht, die Rolle spielen, die Gott ihm gegeben hat.

Als ich an diesem Thema von Activated arbeitete, stieß ich auf zwei beispielhafte Zitate bemerkenswerter Frauen. Das erste wird manchmal Gandhi zugeschrieben, scheint hingegen tatsächlich von der Schriftstellerin Arleen Lorraine zu stammen: „Sei die Veränderung, die du sehen willst.“ Die zweite stammt von der Heiligen Katharina von Siena: „Sei der, den Gott für dich bestimmt hat, zu sein, und du wirst Großes leisten!“

So etwas, wie ein unwichtiges, bedeutungsloses Leben gibt es nicht. Anstatt unseren Kopf in den Sand zu stecken und zu denken, es gebe nichts, was wir tun können, können wir den Mut aufbringen, uns gegen Dinge zu wehren, die nicht richtig sind; wir können uns Zeit nehmen, uns in Mitgefühl und Anteilnahme zu üben; wir können Frieden unter unseren Mitmenschen stiften, angefangen bei der Schaffung von Frieden in uns selbst; wir können freundlich zu denen sein, denen wir begegnen, und auch für uns selbst sorgen. Wir können Veränderungen bewirken, indem wir Verantwortung für unsere Auswirkungen auf die Welt, in der wir leben, übernehmen.

Natürlich schaffen wir das nicht alleine. Aber Gott wird in uns und mit uns arbeiten, um etwas zu bewirken: „Der Herr ist meine Stärke und beschützt mich. Ich habe von ganzem Herzen auf ihn vertraut und er hat mir geholfen. Darum freue ich mich und danke ihm mit meinem Lied.“



CHRIS MIZRANY

Wir laufen nicht alleine

Immer wieder hören wir, wie unser Glaubensleben mit einem Wettkampf oder einer Reise verglichen wird. Unzählige Lieder, Bücher und Predigten basieren auf diesen Konzepten. Als Läufer finde ich Inspiration in dem Vers „Lasst uns laufen mit Geduld in dem Kampf, der uns bestimmt ist, ... und aufsehen zu Jesus“. In letzter Zeit jedoch erwachte das für mich aus einer ganz neuen Perspektive zu neuem Leben.

Ich hörte eine Geschichte über einen kleinen Jungen, der gelähmt war und nichts als seinen Kopf bewegen konnte. Offensichtlich war es hoffnungslos für ihn, etwas „Sportliches“ zu tun. Aber er hat sich nicht damit abgefunden. Als er von einem 5 km langen Lauf erfuhr, der als Benefizveranstaltung für einen Freund veranstaltet wurde, der durch einen tragischen Unfall ebenfalls gelähmt geworden ist, hatte er eine mutige Idee. Mit Hilfe einer Technologie, die es ihm ermöglicht, Botschaften mit Augen und Kopf zu tippen, sagte er zu seinem Vater: „Ich will an diesem Rennen teilnehmen.“

Anstatt auf die Unmöglichkeit des Plans hinzuweisen, baute sein Vater einen Handwagen, in dem sein Sohn liegen konnte, und zog ihn die ganzen 5 km. Am Ende des Rennens schrieb sein Sohn eine weitere Nachricht: „Das

ist das erste Mal, dass ich mich nicht behindert fühle.“ Und so taten sie es wieder. Und noch einmal. Und noch einmal!

Bis heute hat dieser Vater mit seinem Sohn an über 300 Rennen teilgenommen – darunter Marathons und Triathlons. Er läuft, schwimmt und radelt, zieht, schiebt und trägt seinen Sohn bei jedem einzelnen Schritt des Weges. Warum? Einfach weil er seinen Sohn liebt und will, dass er glücklich ist. Der Sohn tat nichts Besonderes, um eine solche Liebe zu verdienen. Er ist der Sohn, und das ist alles, was zählt.

Wir sind die Söhne und Töchter unseres himmlischen Vaters, was bedeutet, dass wir nicht allein weitermachen müssen, wenn wir erschöpft sind. Wir können in seine Arme fallen, und Er wird uns tragen. Das ist es, was „Ich werde dich nie verlassen und dich nicht im Stich lassen“ bedeutet.

Egal in welchem Schlamassel wir strecken, oder mit welchen Schwierigkeiten wir konfrontiert werden, Seine Liebe zu uns ist unerschütterlich. Er ist immer da, bereit, uns zu helfen, jedes Ziel zu erreichen, und eines Tages werden wir gemeinsam die ultimative Ziellinie überschreiten.



Der Superheld in dir

MARIA FONTAINE

Hast du schon einmal körperliche Schmerzen oder auch ein anderes Problem gehabt, das dich völlig überraschend aus der Bahn geworfen hat? Vielleicht hattest du Ohrenscherzen oder eine Blase am Fuß, was beides eigentlich nicht tragisch ist, aber trotzdem deinen ganzen Tag zum Erliegen bringen kann. In solchen Situationen hört man oft Sätze wie diesen: „Ich habe ganz oft Probleme mit den Ohren und finde es auch unangenehm, aber ich lasse mich nicht davon stören. Du musst nur positiv bleiben und nicht daran denken.“ Nun ja, wir sollten natürlich versuchen dankbar zu sein „was immer auch geschieht“, doch für viele von uns ist es schwierig, in diesen Situationen einen klaren Kopf zu bewahren.

Meist fällt es uns in diesen Momenten schon schwer genug, auch nur einen klaren Gedanken zu fassen. Wie kommuniziert man die Qualen, die man empfindet, an jemanden, der noch nie mit genau diesem Problem konfrontiert war? Bist du einfach nur ein großes Baby? Oder ist es so, dass jeder Mensch von Schmerz und Leid auf unterschiedliche Weise betroffen ist?

Wir können nicht in andere Menschen hin-

einschauen. Wenn man in Betracht zieht, was die Person gerade durchmacht, müht sie sich vielleicht schon auf heldenhafte Weise durch den Tag. Als Außenstehende neigen wir jedoch dazu, die Dinge zu relativieren. Wir sehen Menschen unter einer Last zusammenbrechen, die uns persönlich trivial erscheint. Aus *unserer* Sicht mag es keine große Sache sein, aber steht es uns wirklich zu, darüber zu urteilen, ob das auch für andere gilt?

Es ist offensichtlich, dass Hunger, Krieg, Gewalt oder Folter die Menschen mit einem Ausmaß an Leid und Verlust konfrontieren, das weit über alles hinausgeht, was die meisten von uns je erfahren werden. Es gibt jedoch auch viele andere schwerwiegende und lähmende Fälle von Leid, die für einen Außenstehenden nicht sichtbar und greifbar sind. In den meisten Fällen ist es einfach nicht ersichtlich, was ein Mensch gerade durchmacht.

Ich habe einen Bekannten, den ich für einen wahren Heiligen Gottes halte. Für einen Großteil seines Lebens hat er Schmerzen und Leid in einem Ausmaß erfahren, das ich sicher nicht hätte ertragen können. Doch obwohl er an manchen Tagen vor lauter Schmerzen kaum die Augen öffnen kann, steht er auf und humfelt in den Tag, voller Geduld, Hingabe und



Mitgefühl für andere. Er ist solch ein positiver Mensch, dass man im Vorbeigehen schnell übersieht, welche tägliche Marter er ertragen muss.

Es gibt neben dem körperlichen Leiden noch eine andere Form, die zwar genauso intensiv, doch weniger greifbar ist. Die Bibel spricht davon, wie der Geist dabei hilft, körperliche Gebrechen zu ertragen, aber „wer kann weiterleben, wenn der Geist entmutigt ist?“ Dies scheint ein Hinweis darauf zu sein, dass einige psychische Leiden noch schwerer zu ertragen sind, als die Gebrechen des Körpers.

Die schreckliche *körperliche* Qual, der Jesus am Kreuz ausgesetzt wurde, war nichts im Vergleich mit dem schrecklichen Gefühl, dass Sein Vater Ihn verlassen hatte. Sein Schrei „Mein Gott, mein Gott, warum hast Du mich verlassen?“ war unglaublich qualvoll und stellte das Erleben des körperlichen Leidens in den Schatten. Doch für die Schaulustigen war dieses Leid weniger greifbar als die Folgen der körperlichen Schmerzen.

Die Bibel ermahnt uns, Menschen nicht nach ihrem äußeren Erscheinungsbild zu beurteilen. Auf den ersten Blick mag alles wunderbar erscheinen, doch die Realität hinter der

Fassade sieht oft ganz anders aus. Unsere oberflächliche Wahrnehmung kann dazu führen, Dinge zu trivialisieren. Es gibt viele unbekanntere Faktoren, die scheinbar Banales in eine zerstörerische Erfahrung für jemand anderen verwandeln können.

Wir alle kennen Situationen, in denen wir die Reaktion unseres Gegenübers für übertrieben halten. Wir geraten in die Versuchung, jemanden mit einem „Stell dich nicht so an“ abzukanzeln. Lasst uns jedoch immer daran denken, dass wir nicht wissen können, was unser Gegenüber durchmacht und wie schwierig ein *scheinbar* kleines Leiden, ein Rückschlag oder eine Unannehmlichkeit sein kann.

Gott sieht, was wir nicht sehen können. Es ist nicht unsere Aufgabe festzustellen, wie weit unsere Mitmenschen leiden und ob sie Gottes Liebe und Sein Mitgefühl verdient haben, das wir als Seine Stellvertreter auf Erden verschenken. Sein Auftrag an uns lautet, Ihm zu folgen und dieser Welt Seine bedingungslose Liebe verständlich zu machen. Lasst uns also damit aufhören, Situationen bewerten und verstehen zu wollen, wenn es um die Herausforderungen und Leiden unserer Mitmenschen geht.

Mitgefühl für unsere Mitmenschen ist essentiell und Verständnis und Barmherzigkeit sind der beste Beweis für Gottes bedingungslose Liebe, insbesondere, wenn wir nicht wissen, was wir tun oder sagen sollen. „Wenn andere Menschen in Schwierigkeiten geraten, können wir ihnen den gleichen Trost spenden, wie Gott ihn uns geschenkt hat.“

Lasst uns danach streben, das bestmögliche Spiegelbild von Gottes Liebe zu sein.

DAS SELBSTLOSE LEBEN

PETER AMSTERDAM



Selbstlosigkeit umfasst nicht nur das Verschenken von Geld. Manchmal ist es einfacher, zu spenden, als von sich selbst zu geben. Um jemand anderem unsere Zeit, Aufmerksamkeit, Sympathie, Verständnis und Gebete zu schenken, müssen wir das Echtheits Siegel haben. Wir müssen danach streben zu verstehen, Mitgefühl zu empfinden und dann etwas unternehmen. Oft sind es Zeitopfer, die wirklich zählen – zum Beispiel, wenn wir unseren freien Tag aufgeben, um an der Arbeit einer gemeinnützigen örtlichen Organisation teilzunehmen oder jemanden zu besuchen, der krank ist.

Dabei geht es nicht nur um Geld. Es geht darum, was wir aus Liebe und von Herzen geben.

Es gibt da eine bemerkenswerte Geschichte über einen Missionar, der in Afrika unterrichtete. Vor Weihnachten hatte er seinen einheimischen Schülern erzählt, wie Christen sich als Ausdruck ihrer Freude am Geburtstag Christi gegenseitig Geschenke machten.

Am Weihnachtsmorgen brachte einer der Einheimischen dem Missionar eine Muschel von strahlender Schönheit. Auf die Frage, wo er eine so außergewöhnliche Muschel entdeckt habe, erzählte der Eingeborene, dass er viele Kilometer zu einer Bucht gegangen sei, dem einzigen Ort, an dem man solche Muscheln finden kann.

„Das ist wunderbar von dir, so weit gegangen zu sein, um dieses wunderschöne Ge-

schenk für mich zu besorgen“, sagte der Lehrer.

Mit leuchtenden Augen erklärte der Eingeborene, „Langer Weg, Teil des Geschenks.“

Wir alle haben viele Möglichkeiten, anderen zu helfen. In der Bibel heißt es: „Jeder von euch muss selbst entscheiden, wie viel er geben möchte. Gebt jedoch nicht widerwillig oder unter Zwang, denn Gott liebt den Menschen, der gerne gibt.“ Lasst uns nach Möglichkeiten suchen, wie wir unseren Mitmenschen etwas geben können und lasst es uns zur Gewohnheit machen. Lasst uns das selbstlose Geben unserer Zeit, unseres Dienens und unserer Finanzen zu einem Teil unserer persönlichen Verhaltensgrundsätze entwickeln. Dann werden wir feststellen, dass es uns an nichts fehlen wird, denn Gott wird uns im Überfluss das Seine geben, und unser Leben der Selbstlosigkeit wird ein gesegnetes Leben sein. Du wirst es nie bereuen zu geben weder in diesem noch im kommenden Leben.

Wenn deine christliche Liebe von nur einer Predigt zu einem lebendigen Beispiel der Großzügigkeit, Fürsorge und Sympathie Jesu übergeht, ist es, als hättest du deine Liebe in Arbeitskleidung gesteckt und dich darangemacht, etwas Wunderschönes zu schaffen. Das ist die Art von praktischer alltäglicher Liebe, die die Menschen sich aufrichten und aufhören lässt, denn sie ist ein lebendiges Beispiel der bedingungslosen Liebe Jesu.



JEMAND BEOBACHTET DICH

KEVIN SOSA

Während ich zu einem Termin eilte, kam ich an einer ungepflegten Bettlerin mit einem Baby in den Armen vorbei. Es ist ein häufiger Anblick in Caracas, Venezuela, wo sich dies zutrug.

Gib ihr etwas. Ich erkannte diese innere Stimme als die von Jesus.

Aber sie sieht aus, als würde sie es für Drogen ausgeben, protestierte ich im Weitergehen.

Nun, dann kauf ihr etwas zu essen.

Gerade dann kam ich an einem Hot Dog Stand vorbei. *Okay, ich werde es für dich tun.*

Ich bestellte eilig einen Hot Dog und brachte ihn zu ihr zurück. Als ich ihn ihr gab, sagte ich ihr, dass Jesus sie liebt und bot an, für sie zu beten. Sie akzeptierte, und wir neigten unsere Köpfe und beteten direkt dort auf der Straße.

Einige Tage später hielt ich am selben Stand an für einen Hot Dog für mich selbst, aber der Verkäufer ließ mich nicht dafür bezahlen. „Ich habe gesehen, was Sie neulich gemacht haben“, sagte er. „Sie haben nicht nur einen Hot Dog für diese obdachlose Frau gekauft, sondern auch mit ihr gebetet. Ich bin seit 15 Jah-

ren an diesem Ort. Tausende von Menschen gehen jeden Tag an meinem Stand vorbei, aber so etwas habe ich noch nie gesehen! Sie müssen nie wieder bezahlen, um hier zu essen.“

Wie dieser Hot Dog Verkäufer achtet Gott auf alles, „und dein Vater, der alle Geheimnisse kennt, wird dich dafür belohnen.“

„Du sollst den Herrn, deinen Gott, lieben, von ganzem Herzen, mit ganzer Seele und mit all deinen Gedanken!“

Das ist das erste und wichtigste Gebot. Ein weiteres ist genauso wichtig: „Liebe deinen Nächsten wie dich selbst!“ Alle anderen Gebote und alle Forderungen der Propheten gründen sich auf diese beiden Gebote. – *Jesus in Matthäus 22,37-40*

Ein Christ offenbart wahre Demut, indem er die Sanftmut Christi zeigt, indem er immer bereit ist, anderen zu helfen, indem er freundliche Worte spricht und selbstlose Taten vollbringt, die die heiligste Botschaft, die in unsere Welt gekommen ist, erheben und veredeln. – *Ellen G. White (1827-1915).*

DAS TAXIFAHRERWUNDER IN NEW YORK

JOYCE SUTTIN

Es waren ein paar schwierige Monate im Frühjahr 1972 gewesen. Ich wollte so sehr ein Baby, ein Kleines, das ich in meinen Armen halten und mein Eigen nennen konnte. Ich hatte zwei Fehlgeburten hinter mir und ich hielt diesen Schmerz Gott entgegen und wettete Ihm ins Gesicht, *Siehst du, was du getan hast, als ich dir vertraute, mein Gebet zu erhören?* - So konnte ich einfach nicht weitermachen.

Aber an diesem Tag machte ich weiter, wenn auch nur körperlich. Mein Mann Dan und ich zogen nach New York, um in einer Mission an der Lower East Side zu arbeiten. Ich brauchte die Veränderung. Dan war schon vorausgegangen, und ich machte einen Abstecher über Boston. Während der langen Busfahrt lehnte ich mich ans Fenster und weinte. Im Verlauf der Stunden bezweifelte ich alles, was ich geglaubt hatte und woran ich andere ermutigte zu glauben. Was hatte ich bloß in der Missionarsarbeit verloren? Wie konnte ich anderen sagen, auf Gott zu vertrauen, wenn mein eigener Glaube an einem absoluten Tiefpunkt angelangt war? Mein Leben schien außer Kontrolle zu geraten.

Nach einer, wie mir vorkam, halben Ewigkeit, erreichten wir den Busbahnhof in New York City. Die paar Male, die ich zuvor New York besucht hatte waren immer wieder aufs Neue überwältigend. Die Stadt war zu laut, zu geschäftig, zu unpersönlich. Für gewöhnlich



lief ich wie ein Tourist herum, immer mit dem Blick nach oben. Ich bestaunte nicht die Wolkenkratzer, ich suchte nach einem Stückchen blauen Himmel.

Ich fand eine Telefonzelle und wählte die Nummer, die ich hatte – wie sehnte ich mich danach, Dans Stimme zu hören. Das bisschen Kleingeld, das ich dabei hatte, wurde von kapputten Münzfernsprechern aufgefressen, doch machte ich mir zu dem Zeitpunkt noch keine Sorgen. Dan würde mich ja bald abholen.

Als ich endlich ein Telefon fand, das funktionierte, und ich durchkam, ging niemand dran. Ich kaufte mir einen Becher Kaffee und versuchte es noch einmal. Immer noch keine Antwort.

Ich trat auf die Straße in der Nähe eines Taxistandes, als es merkte wie es dunkel wurde. Die Stadtlichter sahen durch die Tränen, die mir wieder hochkamen, verschwommen aus.

Ich ging wieder in die Telefonzelle und versuchte es noch einmal. Doch immer noch keine Antwort. Mir wurde bewusst, dass ich mit Dan bezüglich meiner Ankunftszeit nicht ganz so eindeutig gewesen war, und alles, was ich hatte, war die Adresse der Mission in der Lower East Side, wo wir arbeiten würden, in einem Gebiet, das als Hell's Kitchen (Höllenküche) bekannt ist.

Langsam überkam mich die Angst, während ich noch einmal nach draußen ging und ein Taxi rief. Als ich dem Taxifahrer die Adresse der Mission gab, fragte er schroff: „Wirklich?“ Er stellte das Taxameter an und fuhr los.

Der Zähler schien sich schneller zu drehen als die Reifen, während wir durch den Verkehr krochen. Ich zog meinen Geldbeutel heraus und zählte die Scheine nochmals. Die Summe auf dem Zähler kam der Summe an Barem, das ich hatte, rasch näher. Als ich in das Taxi stieg, dachte ich, dass, wenn ich nicht genug Geld dabei hätte, ich schnell in der Mission den Rest holen könnte, aber nun kamen mir Zweifel.

Ich lehnte mich zur Seite, um den Fahrer im Schein der vorbeihuschenden Straßenlampen besser sehen zu können. Sein Gesicht hatte die tiefen und harten Linien eines Ex-Betrügers oder Mitglied einer Gang. Ich erinnerte mich an seinen schroffen Ton, als er die Adresse

nachfragte, die ich ihm gegeben hatte. Dann bemerkte ich eine sehr lange Narbe. Sie ging halb um seinen Hals herum. Dies war kein Mann, zu dem ich so einfach einen Bezug bekommen oder oberflächlich reden konnte.

Als ich mich wieder zurücklehnte, raste der Zähler an dem Betrag vorbei, den ich in meinem Geldbeutel hatte. Ich hätte geduldiger sein sollen. *Ich hätte an der Bushaltestelle warten und weiter anrufen sollen.* Ich erinnerte mich an all die schaurigen Schlagzeilen, die ich so über Taxifahrer gelesen hatte. *Ich hatte einen schrecklichen Fehler gemacht!*

Dann tat ich etwas, dass ich schon eher hätte machen sollen. Ich vergaß meinen Ärger gegen Gott und betete still. *Herr, ich stecke in einem Dilemma! Beschütze mich, und bitte zeige mir, ob ich irgendetwas tun kann, um dich zu unterstützen, mich sicher zu meinem Ziel zu bringen.*

Die Antwort kam als kraftvoller Gedankenblitz. *Erzähl diesem Mann von mir.* Bevor ich mich davor drücken konnte, atmete ich tief durch und begann.

„Ich muss etwas gestehen. Diese Taxifahrt kostet viel mehr als ich erwartet hatte, und ich habe nicht genug Geld dabei, um sie zu bezahlen. Ich hätte schon eher etwas sagen sollen. Ich bin auf meinem Weg zu einer Mission, wo mein Mann und ich arbeiten werden. Ich kenne New York nicht, und mir war nicht klar, wie lange es dauern würde. Wenn wir ankommen, werde ich schnell hineinrennen und mehr Geld holen. Mein Mann und ich versuchen so zu leben, wie Jesus lebte, wir geben das Evangelium an jeden weiter, den wir treffen, und vertrauen Ihm, dass Er für alles sorgt, was wir täglich brauchen.“

Während ich so erzählte, gab mir Jesus diese Worte ein: „Wissen Sie, so viele Leute brauchen die liebevolle, heilende Berührung von Jesus. Er hat alle Antworten, die sie brauchen. Er kann jeden Schmerz heilen, jede Verletzung. Seine Antworten sind nur ein Gebet weit weg. Haben Sie Jesus je in ihr Herz gebeten?“

Ein langes, tiefes Schweigen folgte, dann ein Hüsteln, dann Schluchzen. Ich beugte mich vorwärts und sah wie eine Träne die Wange des Taxifahrers hinunterrollte.



mir in den Sinn – meine Zweifel und mein Versagen, Gott zu vertrauen, wenn die Dinge so schrecklich schief zu laufen schienen. „Er kann uns sogar dafür vergeben, dass wir Ihn anzweifeln,“ sagte ich mit gebrochener Stimme. „Wenn wir Ihm unser Leben anvertrauen und akzeptieren, dass Er genau weiß, was wir brauchen, und unsere Gebete in Seiner perfekten Zeit erhören wird, dann ist Er in der Lage, Seine größten Wunder zu vollbringen.“

„Machen Sie sich keine Sorgen wegen dem Geld“, sagte mein Taxifahrer. „Ich bring Sie hin, wohin Sie wollen, und zahle aus meiner eigenen Tasche. Was Sie tun, ist wirklich wichtig. Hell's Kitchen ist voll von Leuten, die über den Himmel hören müssen. Ich werde jetzt mehr beten und versuchen, ein besserer Mensch zu sein. Gott hat Sie zu mir geschickt.“

Wir erreichten die Mission und er stieg aus und half mir mit meinen Taschen. Ich nahm ihn in die Arme und sagte ihm, dass Jesus ihn niemals im Stich lassen wird. Er wartete, bis jemand herauskam und mich in Empfang nahm, dann lächelte er und winkte beim Wegfahren.

Und die, denen ich von dem Taxifahrer erzählte, waren geschockt. New Yorker Taxifahrer sind dafür berüchtigt einige der unnachgiebigsten Menschen der Welt zu sein, sagten sie. Sie geben niemals irgendjemand eine kostenlose Fahrt.

Aber ich wusste, dass das wahre Wunder dieser Begegnung nicht die kostenlose Taxifahrt gewesen war. Das Wunder bestand darin, dass zwei Menschen, die beide Gottes Nähe fühlen mussten, Seine liebevolle Hand gespürt haben. Es brauchte die Tränen, die über das Gesicht dieses scheinbar hartherzigen Taxifahrers liefen, damit ich das sehen konnte. Die Worte, die Gott mir für ihn gab, waren genau das, was ich selbst hören musste. Gott hatte *ihn* zu mir gesandt.

„Meine Oma nahm mich immer mit in die Kirche, als ich klein war“, begann er in einer tiefen, emotionsgeladenen Stimme. „Sie redete immer mit mir über Jesus. Ich hab sogar mit ihr gebetet. Doch dann starb sie, und niemand hat seitdem mit mir über Jesus geredet. Sie haben recht. Es gibt so viele Menschen, die geheilt werden müssen. Ich muss geheilt werden! Ich hab ein schreckliches Leben geführt. Meine Oma würde sich so über mich schämen, wegen all dem, was ich angestellt habe. Ich glaube nicht, dass Jesus mir vergeben würde.“

Jetzt war ich an der Reihe, meine Tränen zu unterdrücken. „Jesus hing am Kreuz zwischen zwei Verbrechern. Einer hat ihn um Vergebung gebeten, und Jesus erwiderte: ‚Heute noch wirst du mit mir im Paradies sein.‘ Jesus sagte einmal, dass Er nicht gekommen ist, zu den guten Leuten zu reden, oder zu denen die meinten, Seine Hilfe nicht zu brauchen. Er predigte zu jedem – einschließlich der Ausgestoßenen, der Betrunkenen und der Prostituierten, der Menschen, die wussten, dass sie Ihn brauchten. Er wird auch für Sie da sein. Alles, was Sie tun müssen, ist Ihn zu bitten, Ihnen zu vergeben, und Er wird es tun. Er wird *alles* verzeihen.“

Meine eigene jüngste Vergangenheit kam

EIN NEUES KAPITEL

STEVE HEARTS



Es ist eine Tatsache, die für uns schwer zu akzeptieren ist, wenn wir die Zukunft mit offenen Armen willkommen heißen wollen, müssen wir nicht nur die ferne, sondern auch die jüngere Vergangenheit hinter uns lassen. Dies kann besonders bei großen Umbrüchen schwierig sein, wie einer zerbrochenen Beziehung, einem Umzug oder Jobwechsel.

Ich persönlich finde den Gedanken hilfreich, dass das Leben wie ein Buch ist, dessen Seiten man umblättert. Ein Buch kann man nicht lesen, ohne die Seiten umzublättern, was auch bedeutet, dass man ein Kapitel abschließen muss, um ein neues anzufangen.

Da ich blind bin, lese ich gedruckte Bücher mit einer App. Diese App fotografiert eine Seite des Buches und liest sie dann mit einer digitalen Stimme vor. Wie ein sehender Leser muss ich, wenn ich das Ende einer Seite erreiche, zur nächsten wechseln, um mit der Geschichte fortzufahren.

Ich habe in meinem Leben schon sehr viele Seiten umgeblättert. Da ich den größten Teil meiner 36 Lebensjahre als Missionar gelebt habe, bin ich mit meiner Familie viel umgezo-

gen. Jedes Mal musste ich Menschen und Projekte hinter mir lassen, die mir am Herzen lagen, um an einem neuen, unbekanntem Ort von vorne anzufangen. Jedes Mal ließ ich meine gewohnte Umgebung mit gemischten Gefühlen hinter mir und schaffte es trotzdem, die Seite umzublättern und ein neues Kapitel aufzuschlagen. Letztendlich war ich jedes Mal froh, neue Freunde gefunden und neue Ziele erreicht zu haben, was ohne meine Bereitschaft, eine neue Seite aufzuschlagen, nie passiert wäre.

Die Bibel ist voll von Menschen, die ihr Leben auf den Kopf stellen mussten, um Gottes Bestimmung zu finden, angefangen bei Abraham bis hin zu Jesus.

Befindest du dich am Ende einer Seite oder eines Kapitels in deinem Leben? Vielleicht konnte ich dich dazu ermutigen, die Seite im Glauben umzublättern und das neue Kapitel mit Zuversicht zu beginnen. Gott, der Verfasser deiner Lebensgeschichte, war immer bei dir und wird auch in Zukunft immer an deiner Seite sein.



KOOS STENGER

Das Entsorgungswesen

Als ich die bunten, ausgeklügelten Konstruktionen in einem YouTube-Video sah, war ich begeistert. Winzige Häuser, kaum größer als eine Hundehütte, mit Türen, runden kleinen Fenstern und Schrägdächern, damit das Regenwasser abfließen kann. Und das alles auf Rädern, um sie beweglich zu machen. Sie sahen tatsächlich gemütlich aus.

In der Tat handelt es sich nicht um Hundehütten, sondern um Unterkünfte für Obdachlose in Oakland, die komplett aus Abfall hergestellt wurden. Denn schließlich kann Abfall recycelt werden.

Diese Häuser sind Teil eines Projekts des Künstlers Gregory Kloehn, der die Obdachlosen mit ihren eigenen Unterkünften ausstatten will. Herr Kloehn durchsucht die Straßen nach illegal entsorgtem Müll, Möbeln und anderen Materialien und nutzt sie, um den Obdachlosen ein Zuhause zu schaffen. Einige seiner Vorrichtungen sind echte Kunstwerke. Es mag nicht viel sein, aber für die Obdachlosen bedeuten sie die Welt und bringen Hoffnung und Licht. In diesem Fall wird Müll benutzt, um diese Hoffnung zu wecken.

An jenem Abend dachte ich über das Projekt nach. Dieser Mann ist bereit, seine Talente kreativ einzusetzen und etwas zu verändern. Gott hat uns allen spezielle Talente gegeben. Wenn wir diese Talente Gott übergeben, wird Er sie einsetzen,

egal wie klein sie auch erscheinen mögen. Für Gott hat jeder Mensch einen Wert und ist wichtig.

Ich erinnerte mich auch daran, wie der Müll eines Menschen der Schatz eines anderen sein kann. Einmal, als ich in Brasilien lebte, stellte ich meine alten Lederstiefel vor die Haustür. In einer der Sohlen war ein großes Loch – aber diese Stiefel waren in weniger als einer Minute weg.

Das Recycling von Müll kann ein interessantes Thema sein, besonders, wenn man bedenkt, was Jesus mir als Nächstes in meinen Überlegungen gesagt hat: *Die Menschen hielten dich einst für Müll, aber ich habe auch dich wiederverwertet.* Das ist die Wahrheit. Ich dachte an die Zeit zurück, in der ich verloren war – verwirrt, im Dunkeln tappend, ziellos. Zu der Zeit, als ich keinen Glauben und kein Licht hatte. Leute hatten keine Hoffnung für mich. Ich konnte sie fast denken hören, *armer Junge. Er ist nur gut für den Müll.* Aber Jesus sagte: *Ich kann dich recyceln. Ich kann etwas Schönes aus dir machen.* Und das tat Er.

Alles, was wir tun, sollte für das Verwertungswesen sein. Wir haben die Aufgabe, diese alte Welt zu recyceln und Gottes Königreich auf Erden herbeizuführen. Jesus sagte: „Genauso lasst eure guten Taten leuchten vor den Menschen, damit alle sie sehen können und euren Vater im Himmel dafür rühmen.“



GABRIEL GARCÍA V.

Ein ökologisches Sandkorn

Wenn es um Umwelt und Klimawandel geht, ist es einfach, das Thema mental ganz auszublenden und zu entscheiden, dass wir nichts dagegen tun können – oder jemand anderem die Verantwortung aufzuerlegen und uns der Verpflichtung zu entledigen. Aber Gott gab uns die Verantwortung, uns um Seine Schöpfung zu kümmern, nicht nur aus Pflicht, sondern aus Liebe zu Ihm und Seinen Geschöpfen. „Gott, der Herr, brachte den Menschen in den Garten Eden. Er sollte ihn bebauen und bewahren.“ Das ist der Hauptfaktor, der mich dazu motiviert hat, ökologischer zu denken.

Der Blick auf unsere Welt und die Schäden, die in unserer Umwelt angerichtet worden sind, kann zu Gefühlen von Traurigkeit, Entmutigung und sogar Angst führen. Es liegt auch in der menschlichen Natur, zu sagen: „Schicke diesen oder jenen“ oder „Lass es die Regierung oder große Unternehmen machen. Sie haben die Mittel und das Geld. Es liegt in ihrer Verantwortung.“

Aber es gibt viele Möglichkeiten, einen Unterschied zu machen. Denke an Olivia Boulter. Als sie 11 Jahre alt war, begann sie, Vögel zu zeichnen und einige ihrer Zeichnungen zu versteigern, um die Rettungsmaßnahmen nach einem Ölunfall im Golf von Mexiko zu unterstützen.

Positive Aktionen sind wirkungsvoll und ansteckend. Nachbarn können sich zusammenschließen, um einen Park zu säubern, Kinder können eine Reinigungsgewerkschaft organisieren,

die Müll von einem Strand aufammelt. Wir alle können uns Baumpflanzgruppen anschließen. Selbst kleine Aktionen, wie das Ausschalten von Licht, das Nicht-Laufenlassen des Wasserhahns oder uns kürzer zu duschen, können einen Unterschied und eine bessere Welt für uns und unsere Kinder und zukünftige Generationen bedeuten.

Taten sagen mehr als Worte, und Veränderung beginnt zu Hause. Umweltpredigten können Menschen beunruhigen und sie ablehnend machen, aber umweltfreundliches Handeln kann andere ermutigen, selbst positive Veränderungen vorzunehmen. In Chile gibt es, wie in vielen anderen Ländern auch, keine farbigen Behälter für die verschiedenen Arten von Abfällen. Aber das hindert meinen aus Deutschland stammenden Nachbarn, Hans, nicht daran, alle Dosen und Flaschen aus den nahegelegenen Häusern zu sammeln und selbst in eine Recyclinganlage zu bringen.

Und vergessen wir nicht, dass, wenn wir uns um die Umwelt kümmern, wir uns auch um unsere Mitmenschen kümmern. Ein ermutigendes Wort an den Mann, der sich um die städtischen Grünflächen und Blumenbeete kümmert, ein herzliches Dankeschön an die Dame, die freundlich mit den schwierigen Persönlichkeiten in einer öffentlichen Krankenhaus-Annahme umgehen muss, ein freundlicher Gruß an den Mann, der die öffentliche Toilette eines Einkaufszentrums reinigt.

Lasst uns die Veränderung sein, die wir sehen wollen.



DER

FRIEDENSSTIFTER

MARIE ALVERO

Als Jesus die Bergpredigt hielt, eine der meistzitierten Reden aller Zeiten, sagte Er: „Selig sind, die Frieden stiften!“

Was aber ist ein *Friedensstifter*? Ein Friedensstifter ist jemand, der in eine Situation kommt, die stressig ist, dich wütend oder beunruhigt macht, und Frieden schafft. Das ist nicht einfach und erfordert Mut.

Zu Jesu Zeiten litt das jüdische Volk unter der römischen Herrschaft, und der Frieden war nur ein künstlicher und bestenfalls unsicher. Es brauchte nicht viel, bis es zu einem Aufstand oder Unruhen kam. Das ist ähnlich wie heute, wo jede Nachrichtenansage einen Krieg in den sozialen Medien hervorruft, der von wütenden Menschen mit ständig mehr und mehr polarisierenden Meinungen geführt wird.

Früher hielt ich einen „Friedensstifter“ für einen Vermittler, mit dem Ziel, beide Seiten zu Kompromissen zu bewegen und zu einer Einigung zu gelangen. Als Elternteil weiß ich, wie diese Art von „Frieden“ aussieht. Es ist eine Situation, in der man nur gibt, um zu bekommen, und guter Wille ist nicht Teil der Gleichung. Es ist die Art von Frieden, die durch Regeln und Vollstrecker zusammengehalten wird und sich auflöst, sobald es den Anschein hat, dass eine Seite sie nicht eingehalten hat.

Als Friedensstifter ist unsere wichtigste Aufgabe nicht, die Meinung von jemandem zu ändern. Jesus sagte nicht: „Gesegnet sind die Sinneswandler oder Gewinner von Argumenten.“ Gregory Boyle, ein katholischer Priester, der sein Leben den Banden in Los Angeles gewidmet hat, sagte etwas, das ich für sehr passend halte: „Moralische Empörung ist das Gegenteil von Gott; sie spaltet und trennt nur das, was Gott für uns will, nämlich vereint zu sein in Blutsverwandschaft. Moralische Empörung führt uns nicht zu Lösungen – sie hält uns davon ab. Sie hält uns davon ab, vorwärtszuschreiten zu einer umfassenderen, mitfühlenderen Antwort gegenüber den Mitgliedern unserer Gemeinschaft, die zu uns gehören, egal was sie getan haben.“ [[Gregory Boyle, *Barking to the Choir: The Power of Radical Kinship*.]]

Gesprochen als ein wahrer Friedensstifter, der aus den Grenzen der bloßen Friedenswahrung in die harte Arbeit der Friedensgestaltung herausgetreten ist, hat er mich inspiriert, in meiner eigenen Welt Möglichkeiten zu sehen, Frieden zu schaffen, indem ich andere liebevoll dazu bringe, guten Willens zu sein.

Du kannst ein Friedensstifter sein, indem du den Friedensfürsten heute in dein Herz einlädst:

Lieber Jesus, danke, dass du auf die Erde gekommen bist, um mir zu zeigen, wie Gott ist, und dafür gestorben bist, um mir meine Sünden vergeben und ewiges Leben geben zu können. Bitte komm in mein Leben und gib mir deinen Frieden, deine Liebe und Freude, jetzt und in der kommenden Welt. Amen.

DER MANN IM GRAUEN ANZUG

LI LIAN



John seufzte, während er seinen Einkaufswagen ein paar Schritte nach vorne schob und zum dritten Mal auf die Uhr blickte. *Schon 40 Minuten! Wie lange soll das noch dauern?* Aufgrund eines technischen Problems waren mehrere Kassen im Supermarkt ausgefallen, weshalb sich alle Kunden vor der einzigen verbleibenden Kasse eingereiht hatten. *Ich habe doch nur ein paar Dinge*, dachte er, *wenn das so weitergeht, schaffe ich meinen Termin nicht mehr. Ich werde in den Berufsverkehr geraten ...*

Seine Gedanken wurden unterbrochen, als hinter ihm Unruhe ausbrach. Er machte instinktiv einen Schritt zur Seite, als sich eine kräftige, aufgeregte Frau mit den Armen voller Lebensmittel an ihm vorbei drängelte. Sie beschwerte sich lautstark darüber, wie lange sie bereits gewartet hatte, und schob sich an der Schlange vorbei in Richtung Kasse. Niemand versuchte, sie aufzuhalten.

Sie hatte den Anfang der Schlange fast erreicht, als ein großer Mann in einem grauen Anzug seinen Arm ausstreckte und ihren Weg blockierte. Die Frau blieb stehen und alle Kunden in der Schlange beobachteten, was passieren würde.

„Gute Frau“, sagte der Mann ruhig, „wir alle hier sind es leid zu warten. Einige von uns haben Termine, andere haben Kinder, die von der Schule abgeholt werden müssen, und wieder andere müssen zum Flughafen.“ Er hielt inne.

„Wir können gerade nichts an der Situation ändern und müssen einfach geduldig sein. Bitte kehren Sie zu Ihrem Platz in der Warteschlange zurück.“

Die Frau schaute sich die Schlange der müde aussehenden Kunden an, die still darauf warteten, an die Reihe zu kommen, dann biss sie sich auf die Lippe, drehte sich um und machte sich langsam auf den Weg zurück zu ihrem Platz. Alle atmeten erleichtert auf, als der Konflikt gelöst war.

Die Warteschlange bewegte sich langsam vorwärts. Als der Mann im grauen Anzug an der Reihe war, drehte er sich um und rief die drängelnde Frau nach vorne, um seinen Platz einzunehmen.

Die Frau ließ fast ihren Einkauf fallen. Andere Kunden traten zurück, um sie passieren zu lassen. Sie stolperte an die Spitze der Schlange, entschuldigte sich mehrmals und dankte dem Mann, der sich jedoch nicht mehr äußerte. Sie bezahlte ihre Artikel und ging, während unter den Wartenden wieder Ruhe einkehrte.

Als John über die Situation nachdachte, wurde er an ein Zitat erinnert, das er an diesem Morgen in seiner Andacht gelesen hatte: „Behandle jeden Menschen mit Höflichkeit, auch diejenigen, die unhöflich zu dir sind – nicht, weil sie nett sind, sondern weil du nett bist.“ Er hatte gerade miterlebt, wie dieses Zitat in die Tat umgesetzt wurde.

BERGE UND TÄLER

VON JESUS MIT LIEBE

In deinem Glaubensleben bist du sicher sowohl mit hohen Bergen als auch mit tiefen Tälern konfrontiert worden. Du hast dich wahrscheinlich schon mal in tiefen Gruben wiedergefunden, aus denen du mühsam herausklettern musstest, um dann wieder ganz von vorn anzufangen. Manchmal wirst du dich gefragt haben, warum du an diese tiefen Punkte und Zeiten des Versagens und Stürzens kommen musstest. Hinfallen kann sehr weh tun, und es erfordert große Anstrengung, aus den tiefen Tälern heraus zu klettern und die Reise weiter fortzusetzen.

Wenn du von Dunkelheit umgeben bist und nichts mehr sehen kannst, wenn alles nach Niederlage aussieht, oder wenn du keine Lösungen für deine Probleme findest, komm zu mir und vertraue darauf, dass ich Lösungen habe. Ich verspre-

che dir: wenn du mich anrufst, werde ich dir antworten, ich werde dich niemals verlassen oder aufgeben. Ich bin bei dir an den tiefen und den hohen Orten deiner Lebensreise! Es gibt keinen Zeitpunkt in deinem Leben, an dem ich nicht bei dir bin.

Also denke bei Rückschlägen, Tests oder Schwierigkeiten nicht an Niederlage; sieh sie als Sprungbrett zu Wachstum und Erfolg. Wenn du nicht manche Herausforderungen oder Anfechtungen hättest, wärest du versucht, selbstgefällig zu werden, und hättest keinen Anreiz mehr, dich vorwärts zu bewegen. Du würdest dann nicht so hart daran arbeiten, die Probleme lösen zu wollen, und mich nicht verzweifelt für Lösungen suchen.

Sei nicht ängstlich oder besorgt, sondern spüre die Herausforderung. Und wisse ohne den Hauch eines Zweifels, dass ich bei dir bin, und dass, wenn du mich suchst, ich dir helfen werde, dich vorwärts zu bewegen in einen Zyklus von Fortschritt und Erfolg.

